# Überblick über die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes Graubünden im Jahre 2003

Autor(en): **Clavadetscher, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): **- (2003)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-821234

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Überblick über die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes Graubünden im Jahre 2003

Urs Clavadetscher

## Die archäologischen Untersuchungen

Im Jahr 2003 stand das Kalksteinabbaugebiet in Untervaz logistisch und personell im Zentrum unserer Feldtätigkeit. Bereits 2001 konnte der ADG an der neu entdeckten neolithischen Fundstelle auf dem Haselboden, vor dem Abbau durch die Holcim (Schweiz) AG, Zementwerk Untervaz, eine Ausgrabung durchführen.[1] Mit der Werksleitung trafen wir die Vereinbarung, dass auch der Haselbodenkopf, wo Strukturen aus der römischen Epoche zu erwarten waren, vor der nächsten Abbauetappe im Jahr 2004 archäologisch untersucht werden sollte. Die Ausgrabungen wurden in der Zeit vom Frühling bis in den Herbst 2003 durchgeführt. Die reiche Ausbeute an Befunden und Funden aus der Jungsteinzeit und der spätrömisch/frühmittelalterlichen Epoche war Lohn genug für die schwierigen Arbeitsbedingungen. Auf dem Felskopf, der nur über einen steilen Aufstieg mit Seilsicherung und Leiter zu erreichen war, machten neben der extremen Sommerhitze auch die Sprengdetonationen zu schaffen, welche den ehrwürdigen Calanda immer wieder erzittern liessen (Abb. 1). Erst kurz vor Abschluss der Grabungen auf dem Haselbodenkopf führten wir in der Haselbodensenke, der Mulde zwischen dem Haselbodenkopf und dem Bergmassiv, Sondierungen durch. Gross war die Überraschung, als dort Siedlungsreste aus mehreren Phasen der Jungsteinzeit, Bronzezeit und der römischen Epoche, erhalten in einem Schichtenpaket von über einem Meter Mächtigkeit, zum Vorschein kamen. Dank dem Entgegenkommen des Zementwerks Untervaz konnte die Frist für die Ausgrabungen um einen Monat verlängert und die für weitere Entscheidungen erforderlichen Informationen gesammelt werden. Nach der Auswertung der Grundlagen gelang es uns, die Werksleitung von der ausserordentlichen Bedeutung dieser neuen Fundstelle zu überzeugen, so dass eine weitere Grabung durchgeführt werden kann. Bei den Verhandlungen wurde uns eine letzte «Gnadenfrist» für den Herbst 2004 eingeräumt. Wir hoffen, in dem zur Verfügung stehenden Zeitraum die Untersuchungen abschliessen zu können. Im vorliegenden Jahresbericht werden die Befunde und Funde im Rahmen eines Kurzberichtes im Überblick vorgestellt. Die Gesamtauswertung mit den vielfältigen Teilaspekten soll nach Abschluss der eingehenden wissenschaftlichen Aufarbeitung veröffentlicht werden.

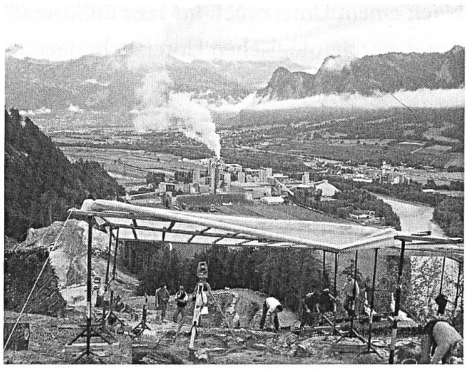

Abb. 1: Untervaz, Haselbodenkopf. Arbeitsfoto auf dem steil abfallenden Grabungsgelände. In der Talebene die Industrieanlage des Zementwerks Untervaz. Blick gegen Nordosten.

Beim Grossprojekt der Renovation der Kathedrale in Chur ist neben der Bauherrschaft, der DPG und dem Restauratorenteam auch der ADG gefordert. Befunde am Mauerwerk und im Boden müssen freigelegt, dokumentiert und interpretiert werden. Dank einer vorausblickenden Planung können wir unsere Arbeiten ohne den bei Bauvorhaben üblichen Zeitdruck durchführen. Eine erste Etappe in und ausserhalb der Kathedrale wird im kommenden Frühjahr abgeschlossen werden, weitere werden in den kommenden Jahren folgen.

1 RAGETH JÜRG: Ein spätneolithischer Siedlungskomplex von Untervaz, Haselboden. Jb ADG DPG 2001, 35-58.

Nach einem Unterbruch im Jahr 2002 wurden die archäologischen Untersuchungen in der frühmittelalterlichen Kirchenanlage von Tumegl/Tomils, Sogn Murezi, wieder aufgenommen. In der zur Verfügung stehenden Zeit kamen wir unserem Ziel, die archäologischen Aufnahmen abzuschliessen und an die Planung eines Schutzbaues zu gehen, wieder ein gutes Stück näher. In diesem Jahr ging es vor allem darum, «Altlasten» aus der Anfangszeit unserer Grabungstätigkeit im Jahre 1995 in und ausserhalb der Kirchen abzubauen. Die grosse Nachfrage nach Führungen (siehe Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen) illustriert einmal mehr das Bewusstsein für die ausserordentliche Bedeutung dieses über 1500-jährigen Bauwerks in weiten Kreisen der Bevölkerung.
Nach der Entdeckung der ersten Funde aus Blei oberhalb von Tiefencastel[2] im Jahre 2002 rätselten wir noch über den Verwendungszweck dieser Objekte. In der Zwischenzeit konnten weitere Funde aus Eisen und Blei geborgen werden, und wir wissen nun, dass es sich um die materiellen Zeugnisse des Feldzuges im Jahre 15. v. Chr. handelt, bei dem der Alpenraum erobert und in das Römische Reich integriert wurde. Die ausserordentliche Bedeutung dieser Funde wird klar, wenn man bedenkt, dass mit dieser militärischen Operation unter Kaiser Augustus, deren Erfolg ungewiss war, die Weichen für die kulturelle Entwicklung unseres Kantons bis auf den heutigen Tag nachwirkend neu gestellt worden sind. Diese Tatsache rechtfertigt auch die ausführliche archäologische Würdigung der Funde in diesem Jahresbericht. Regula Frei-Stolba von der Universität Lausanne VD danke ich für ihre Bereitschaft, einer breiten Leserschaft die geschichtlichen Hintergründe des Alpenfeldzuges in einem leicht verständlichen Artikel darzulegen.

Begehungen, Bauüberwachungen und kleinere Untersuchungen haben an folgenden Orten stattgefunden:
Andeer, Bärenburg, Arsiert; Bonaduz, Bonaduzer Wald; Castrisch, evangelische Kirche; Chur, Grabenstrasse (GKB); Chur, Grabenstrasse (Neubau Busspur); Chur, Kornplatz/Rathausgasse/Casinoplatz/Nikolaigasse (Fussgängerzone 3, 2. Etappe); Chur, Museumsstrasse 1; Chur, Nicolaischulhaus (Neugestaltung Pausenplatz); Chur, Regierungsplatz; Chur, Reichsgasse 65; Chur, Süsswinkelgasse; Disentis/Mustér, Kloster St. Martin; Domat/Ems, Via Baselgia; Ftan, Pitschen, Oberdorf; Ftan, Pra da Punt; Küblis, Obergasse; Lumbrein, Kirche St. Martin; Malans, Parzelle Nr. 339; Malans, Parzelle Nr. 12/Scadena; Mesocco, Sot Stabiei; Riom-Parsonz, östlich Vaznoz; Riom-Parsonz, Sot Gasetta, Parzelle Nr. 76; Sagogn, Val Mulin; Scheid, Tirauls; Schluein, westlich Pastiras; Silvaplana, Brücke Surlej; Sils i. D., Burganlage Hohenrätien; Surava, Kirche St. Georg; Tiefencastel, Kirchhügel; Untervaz, Kiesgrube; Zernez, Brail, Las Chanzas; Zillis-Reischen, Kirche St. Martin; Zizers, Parzelle Nr. 1548; Zizers, Oberes Schloss; Zuoz, Castell; Zuoz, Vuorcha.

**Mitarbeiterspiegel**

Festangestellte MitarbeiterInnen
Kantonsarchäologe: Urs Clavadetscher
Adjunkt/wissenschaftlicher Mitarbeiter: Jürg Rageth
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Béatrice Keller
Sekretariat: Alfred Zwick, Edith Buchmann
Ausgrabungstechniker: Arthur Gredig, Ma-

2 Jb ADG DPG 2002, 151.

nuel Janosa, Alfred Liver, Hans Seifert
Power User: Arthur Gredig
Zeichnerin/Fotografin: Iris Derungs
Zeichner: Gaudenz Hartmann, Jürg Spadin
Spezialarbeiter: Gianni Perissinotto, Carlo Troianiello

Temporäre MitarbeiterInnen
Dendrolabor: Mathias Seifert
Fotoarchiv: Ruth Willi
Fundverarbeitung: Ladina Steinmann
FacharbeiterInnen: Mario Clavadetscher, Aleksander Dzbynski, Maurus Fischer, Glen Michel Fitzgerald, Daniele Foi, Rosmarie Schütz, Heinz-Peter Jenny, Brida Locher-Pally, Josef Mader, Walter Näf, Sandro Peng, Barbara Vitoriano
Wissenschaftliche Mitarbeiter: Bruno Caduff, Mathias Seifert
ZeichnerInnen: Jürg Bariletti, Philip Bosshard, Claudio Caprez, Marco Gurt, Soňa Rexovà
StudentInnen/SchülerInnen: Giannina Bianchi, Corina Clavadetscher, Ricarda Gasser, Gaudenz Gredig, Anna Barbara Küntzel, Daniel Pescia, Nicolin Ragaz.

Als Ausgrabungsmitarbeiter leisteten folgende Herren ihren Zivildienst beim ADG: Valentin Annen, Martin Buchli, Eberhard Gabriel, Christian Föhn, Andreas Jud, Robin Keller, Daniel Locher, Adrian Meier, Luis Seglias, Jürg Zürcher

Es ist mir ein grosses Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistungen, die unter teilweise schwierigen Verhältnissen erbracht wurden, zu danken.

**Dienstjubiläum**

Unser Adjunkt und wissenschaftlicher Mitarbeiter Jürg Rageth konnte 2003 auf 30 Jahre beim ADG zurückblicken. Anschliessend zum Studium der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Zürich übernahm er 1973 unter meinem Vorgänger Christian Zindel (1931-1996) die Stelle des wissenschaftlichen Mitarbeiters. Zwischen 1971 und 1983 war er in erster Linie mit den Ausgrabungen und Auswertungen der bronzezeitlichen Siedlungen auf dem Padnal in Savognin beschäftigt. Seinem Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Wissenschaft und der Öffentlichkeit ist es zu verdanken, dass die Grundlagen und Resultate zu dieser einzigartigen Fundstelle im inneralpinen Raum heute vollständig publiziert vorliegen. Diese Arbeit machte ihn weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Der gute Ruf, den der ADG heute in der Archäologie und in der Öffentlichkeit geniesst, ist zu einem guten Teil mit dem Namen Jürg Rageth verbunden.
Obwohl er sich mit seiner Dissertation zu

Abb. 2: Zum 30-Jahr-Dienstjubiläum wurde Jürg Rageth von Mitarbeitern in einer Montage in einen römischen Offizier verwandelt.

den Pfahlbaufunden am Lago di Ledro (I) auf die Bronzezeit spezialisierte, hat er sich nie gescheut, als Generalist Grabungen an Fundstellen der unterschiedlichsten Epochen zu leiten und diese auch selber auszuwerten. Fernab von jedem akademischen Dünkel amtet er auch heute noch als Leiter, Grabungsarbeiter, Fotograf, Zeichner und Fundverwalter auf Ausgrabungen. Seiner unermüdlichen Tatkraft ist der grösste Teil der bisher vom ADG publizierten Schriften zu verdanken.

Zu seinem Dienstjubiläum wurde er vom ADG mit einer Performance überrascht, welche seine Beschäftigung mit den neuesten Militaria-Funden des römischen Alpenfeldzuges zum Inhalt hatte. Abb. 2 zeigt das Resultat dieser «wissenschaftlichen Auseinandersetzung».

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen Jürg Rageth weiterhin gute Gesundheit und Freude an seiner Arbeit!

**Datenerfassung und Datenarchivierung**

Nachdem die Beschaffung der Applikation SPATZ (Synergie-Projekt Archäologie Thurgau und Zürich) zur Verwaltung der archäologischen Sachdaten für den Bereich Archäologie auf Ende 2002 abgeschlossen werden konnte, standen 2003 zwei Themen im Vordergrund:

- die flächendeckende Einführung der Applikation im ADG. Hier ging es darum, mittels direkter Erfassung der Sachdaten per Computer auf den Grabungen die Betriebsabläufe zu optimieren.
- die Erfassung der analog in den Archiven vorhandenen Daten in digitaler Form. Diese Arbeiten dienen dazu, Informationen aus den Archiven rasch und möglichst vollständig abrufen zu können, sei es als Planungsgrundlagen für Grabungen oder Bauvorhaben, welche auch archäologische Interessen berühren, sei es, um rasch Auskünfte zu allgemeinen oder spezifischen archäologischen Fragen zu erteilen.

Von Januar bis April befasste sich eine Arbeitsgruppe von ursprünglich fünf, später vier Mitarbeitern mit diesen Aufgaben. Hinsichtlich der geplanten flächendeckenden Einführung der Applikation sollten zwei Ziele erreicht werden: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe erhielten vertiefte Kenntnisse der Applikation, so dass Hilfestellungen bei applikationsspezifischen Problemen im Feld während der Einführungsphase jederzeit gewährleistet werden können. Ausserdem sollten die Arbeitsabläufe getestet und optimiert, Vorlagen für Ausdrucke bereitgestellt und interne Richtlinien erarbeitet werden.

Der Software-Lieferant hatte in der Zwischenzeit einen Versions-Upgrade auf Ende 2002 angekündigt. Aus diesem Grund wurde die auf Juni 2003 geplante allgemeine Schulung sistiert, machte es doch wenig Sinn, innerhalb eines Jahres zwei Schulungen durchzuführen. Damit verschob sich auch der Zeitpunkt der flächendeckenden Einführung. Leider war der Software-Lieferant nicht in der Lage, den angekündigten Termin einzuhalten, die Auslieferung der neuen Version verzögert sich schliesslich um ein volles Jahr. Damit erwies sich der Entscheid, Schulung und Einführung auf den Zeitpunkt der Auslieferung der neuen Version zu setzen, als Fehler.

Bei der geplanten Erfassung der Analogdaten zeigten sich Probleme wegen der zwischenzeitlich veränderten Archivstruktur. Immerhin konnten Archivdaten, welche bereits digital in Form einer Access-Daten-

bank vorhanden waren, derart aufbereitet werden, dass sie auf elektronischem Weg in die SPATZ-Datenbank übernommen werden konnten. Hierbei handelt es sich um rudimentäre Informationen zu 3041 Fundstellen und 1584 damit zusammenhängenden Tätigkeiten des ADG. Da auch Koordinaten zu diesen Objekten erfasst worden sind, lassen sich heute mittels eines Provisoriums diese Objekte auch über das GIS (Geographisches Informationssystem) geografisch abbilden.

Schliesslich waren zwei der Arbeitsgruppenmitglieder mit Grabungsleitungen (Untervaz, Haselbodenkopf und Haselbodensenke) beauftragt. Diese haben die Gelegenheit wahrgenommen, die Sachdaten der Grabungen in Form von Testläufen mit SPATZ zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Pilotprojekte sind befriedigend ausgefallen. Hierbei hat sich die intensive Auseinandersetzung der Arbeitsgruppe mit der Applikation ausbezahlt.

ADG-spezifische Listen wurden in die Applikation eingebaut und die grundsätzlichen internen Richtlinien erarbeitet. Die erstellten Vorlagen konnten produktiv eingesetzt werden.

## Dendrolabor

Auch in diesem Jahr waren Balken aus hochmittelalterlichen und neuzeitlichen Häusern die am häufigsten untersuchten Hölzer. Anspruchsvoller war der Datierungsversuch an einem karolingischen Reliquiar, das sich im Domschatz der Kathedrale in Chur befindet (Abb. 3). Für die Dauer der Renovationsarbeiten in der Kathedrale wird es im Kulturgüterschutzraum des RM aufbewahrt. Diese Gelegenheit nahmen wir zum Anlass, eine dendrochronologische Untersuchung am Kästchen vorzunehmen[3].

Abb. 3: Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt. Das im Domschatz aufbewahrte Reliquiar aus karolingischer Zeit (Holz mit vergoldeten Blechbeschlägen und eingelegten Edelsteinen, Masse 18 x 16 x 6,2 cm).

Dabei ging es vor allem darum, herauszufinden, ob der Holzkörper des Reliquiars noch aus karolingischer Zeit stammt. Für die Beschläge stand diese Datierung aufgrund des Verzierungskanons ausser Zweifel.

Der Körper des hausförmigen Kästchens besteht aus einem Stück Fichtenholz, auf den vergoldete Bleche, verziert mit Flechtbandmustern und Edelsteinen, aufgelegt sind. Der Hohlraum für die Reliquien ist von unten her ausgenommen worden. Ein Brettchen, das seitlich eingeschoben wird, verschliesst ihn. Dank dem Umstand, dass der Holzkörper nicht mehr vollständig von den Blechen bedeckt ist, konnten die Jahrringe an den Schmalseiten ohne Präparati-

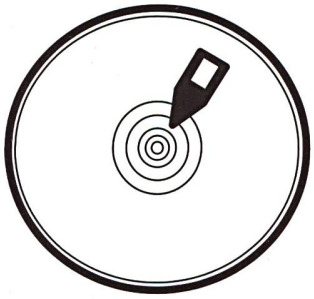

Abb. 4: Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt. Das Schema zeigt die Lage des verwendeten Holzstückes im Stammquerschnitt einer Fichte.

3 Dendrolabor ADG, Bericht vom 26.8.2003.

on ausgemessen werden. Das Zentrum des verwendeten Stammes befindet sich ausserhalb der Dachspitze des Kästchens. Die Jahrringe verlaufen an den Seitenflächen des Kästchens fast horizontal. Bei der verwendeten Fichte muss es sich deshalb um einen grossen Stamm gehandelt haben (Abb. 4). Wie viel Material von der Rinde her abgebeilt wurde, lässt sich nicht bestimmen. Aus mehreren Jahrringmessungen konnte eine 134-jährige Einzelholzkurve ermittelt werden. Auf der einzigen zur Verfügung stehenden, absolut datierten Vergleichskurve des Zeitraumes 500-1000 n. Chr. wurde als statistisch und optisch beste Deckungslage jene mit dem Endjahr 740 n. Chr. gefunden. Trotz der Tatsache, dass die Übereinstimmung des Jahrringmusters nicht in allen Abschnitten einwandfrei ist und keine weiteren Vergleichskurven aus dem gewünschten Zeitraum zur Verfügung stehen, wird die gefundene Datierung von dendrochronologischer Seite her als richtig bewertet. Da bei der Zurichtung des Stammstückes viel Holzmaterial abgeschnitten worden war, muss das Fälldatum und somit auch die Herstellung des Kästchens um einiges später als 740 angesetzt werden. Obwohl die Gleichzeitigkeit des Holzkörpers und der aufgelegten Bleche mit der dendrochronologischen Untersuchung abgesichert werden konnte, lässt sich für die Entstehungszeit des Reliquiars keine genauere als die kunstgeschichtlich ermittelte Datierung um 800 n. Chr. festlegen.

**Kommissionen und Mitgliedschaften**

Als Mitglied der Kommission für das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS), der Denkmalpflege-Kommission des Fürstentums Liechtenstein, als Vorstandsmitglied des Schweizerischen Burgenvereins (SVB) sowie als Präsident der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung Anthropologischer Funde (IAG) trat der Schreibende wiederum für die Interessen verschiedener Fachbereiche ein.
Jürg Rageth stand auch in diesem Jahr als wissenschaftlicher Experte dem Stiftungsrat für das Bergbaumuseum Davos zur Verfügung.
Mathias Seifert war weiterhin in der wissenschaftlichen Kommission der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF) und als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz (AGUS) tätig. Alfred Liver übernahm auch in diesem Jahr die Pflichten eines Kassiers in der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals (VATG). Arthur Gredig nahm als Verantwortlicher an vier Sitzungen der ARGE SPATZ (Synergie-Projekt Archäologie Thurgau und Zürich) teil.

**Publikationen**

- *Clavadetscher Urs:* Hinkelstein und Feuerstein in Graubünden. Kultur- und Ideentausch seit der Steinzeit! In: Amt für Tertiärbildung Graubünden (Hrsg.): summa cum laude. Graubünden: Die Bildungs- und Forschungsregion, Chur 2003, 17.

- *Rageth Jürg*: Ur- und frühgeschichtliche Funde aus Untervaz. Jahresbericht des Untervazer Burgenvereins 24, 2003, 89-104.

**Weiterbildung**

Das reiche Angebot an Kursen des Personal- und Organisationsamtes (POA) wurde

auch in diesem Jahr von verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt. Neben EDV-Kursen waren auch Seminare für Angestellte in Führungsposition gefragt. Ein Mitarbeiter besuchte im Lernforum in Chur einen Deutschkurs.
Vom diesjährigen Ausbildungsprogramm der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) sind Blockkurse zum Paläolithikum, zur Bauforschung, zur Archäobotanik und ein Kolloquium zur digitalen Datenerfassung auf Ausgrabungen besucht worden.

**Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen**

Die Öffentlichkeitsarbeit nimmt einen wichtigen Stellenwert in unserer Arbeit ein; ist es doch das Publikum, das als Steuerzahlerin und Steuerzahler ein Anrecht auf einen Einblick in unsere Arbeit hat. Dies zeigen die zahlreichen Führungen, Vorträge, Ausstellungen und Demonstrationen, die vom ADG selbst oder auf Anfrage veranstaltet werden. Die Nachfrage übersteigt in der Zwischenzeit bereits das von uns verantwortbare Angebot. Der Wunsch nach Information ist keineswegs auf eine bestimmte Altersgruppe beschränkt. Vom Kindergarten über den Berufsverband bis zum Seniorenklub und durch alle Bevölkerungsschichten ist der Wunsch nach Aufklärung über unsere im Boden archivierte Vergangenheit da. Auch telefonisch und in schriftlicher Form haben uns in diesem Jahr gegen 300 Anfragen von Fachleuten und Laien erreicht.
Zum Jubiläum «200 Jahre Haldenstein bei Graubünden» konzipierte der ADG im Gang der Gemeindeverwaltung die Ausstellung «Zeugnisse aus dem Boden. Haldenstein – von der Jungsteinzeit bis ins Frühmittelalter».
Aus Termingründen konnte in diesem Jahr die Wechselausstellung im Schaufenster Bärenloch in Chur, das uns von Hansruedi Röthlisberger, Chur, in verdankenswerter Weise auch weiterhin zur Verfügung gestellt wird, nicht erneuert werden. Wir sind aber für das Jahr 2004 bei der Planung von zwei neuen Ausstellungen zu aktuellen Themen aus der Archäologie Graubündens.
Auf der Ausgrabungsstätte der Kirchenanlage von Tumegl/Tomils, Sogn Murezi, fanden Führungen für folgende Gruppen statt: Volkshochschule Chur und Umgebung, Historisches Seminar der Universität Zürich, Volkshochschule Wettingen AG. Interdisziplinär konnte Bruno Caduff mit Ueli Schneppat vom Bündner Natur-Museum in der Veranstaltungsreihe «Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum» die archäologischen und zoologischen Aspekte des römischen Zwergrindes[4] von dieser Fundstelle beleuchten.
Im Schutzbau über den römischen Ruinen im Welschdörfli in Chur wurden in diesem Jahr gegen 2500 Personen mit den archäologischen Befunden und Funden vertraut gemacht.
Auf Einladung des Zementwerks Untervaz (Holcim Schweiz AG) konnten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ADG nach Abschluss der Grabungen im Kalksteinabbaugebiet Haselboden an einer Führung durch den Betrieb teilnehmen. Der ADG bedankte sich für die Gastfreundschaft und die gute Zusammenarbeit mit einem Vortrag über die Grabungsergebnisse auf dem Haselboden, der von Bruno Caduff gehalten wurde. Auf Wunsch der Kieswerke Untervaz AG erläuterte Mathias Seifert am

4 Rehazek André/Caduff Bruno: Tieropfer oder Kadaverentsorgung? Ein römisches Rinderskelett aus Tumegl/Tomils, Sogn Murezi. Jb ADG DPG 1999, 53-57.

Abb. 5: Untervaz, Kiesgrube. Aufmerksam verfolgt Gross und Klein die dendrochronologischen Ausführungen von Mathias Seifert am Tag der Offenen Türe der Kieswerke Untervaz AG.

Tag der Offenen Türe anhand der Untersuchungen an den hölzernen Dammbauten im Baggersee die Methode und die Ergebnisse der Dendrochronologie (Abb. 5). In der gleichen Mission war er am Tag des Offenen Denkmals, der von der Denkmalpflege und dem Heimatschutz Graubünden organisiert worden war, in Poschiavo unterwegs.

Jürg Rageth legte in zwei Referaten Fachleuten und Laien die neuesten Erkenntnisse zur Urgeschichte Graubündens dar. Am 7. Februar hielt er im Niederbayrischen Archäologiemuseum in Landau (D) an der Isar einen Vortrag zum Thema Überblick über die Urgeschichte Graubündens mit seiner kulturellen Vielfalt. Dem Burgenverein Untervaz gab er am 21. Februar einen Überblick zu den archäologischen Funden und Befunden auf dem Gemeindegebiet.

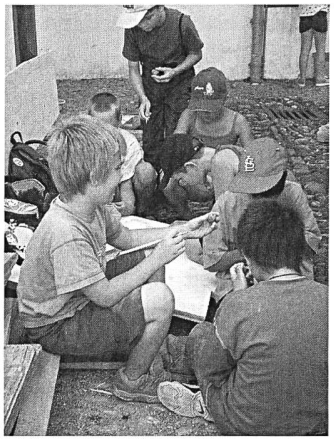

Abb. 6: Stimmungsbild vom Ferien(s)pass für die Stadt Chur.

Der Erfolg des Ferien(s)passkurses zum Thema Archäologie im Vorjahr hat dazu geführt, dass in diesem Jahr weitere Gemeinden den Kurs in ihr Programm aufnehmen wollten. Aus personellen und terminlichen Gründen konnte der ADG nur die Gemeinden Chur, Domat/Ems und Felsberg berücksichtigen. Da in der näheren Umgebung keine Grabung zu besichtigen war, lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Experimental-Archäologie (Abb. 6). Nach drei Tagen und über 120 Kindern waren auch die Betreuerinnen und Betreuer des ADG reif für die Ferien.

**Aktivitäten Dritter**

Im Kloster St. Johann in Müstair, dem Weltkulturerbe ersten Ranges, wurden auch in diesem Jahr die Untersuchungen unter der Leitung von Hans Rudolf Sennhauser, Zurzach AG, weitergeführt. Der Rechenschaftsbericht zu den diesjährigen archäologischen und baulichen Untersuchungen im Kloster St. Johann in Müstair gibt einmal mehr einen guten Einblick in die komplexen Verhältnisse in diesem über 1000 Jahre gewachsenen, immer wieder veränderten Baugefüge.

Auf Ende Jahr geht die Verantwortung für die archäologischen/baugeschichtlichen Aufnahmen und den Mitarbeiterstab an den ADG über. Hans Rudolf Sennhauser möchte ich an dieser Stelle in meinem und im Namen des Kantons Graubünden für seine jahrzehntelange, riesige Arbeit danken, die immer weit über das Sollmass hinausgegangen ist. Ein Aussenstehender kann sich kaum vorstellen, welche logistischen Probleme zu lösen und wie viele Besprechun-

gen mit den Ordensschwestern, dem Stiftungsrat, den Archäologen, den Restauratoren und den Architekten nötig waren, damit die Untersuchungen möglichst reibungslos und wissenschaftlich einwandfrei durchgeführt werden konnten. Grosse Mengen an Akten, Fotos, Plänen, Daten und Funden haben die archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen in all diesen Jahren angehäuft. Dank einer systematischen und vorbildlichen Archivierung steht das Grundlagenmaterial jederzeit für Auswertungen zur Verfügung. Mehrere wissenschaftliche Abhandlungen zu Teilaspekten sind denn auch bereits in Buchform erschienen. Ich hoffe, dass der ADG bis zum Abschluss der Untersuchungen den von Hans Rudolf Sennhauser vorgegebenen Standard halten kann. Ich wünsche ihm für die Zukunft gute Gesundheit und alle Musse, damit er die zahlreichen, von der Fachwelt seit Jahren mit Spannung erwarteten Auswertungs- und Publikationsprojekte realisieren kann.

Walter Studer vom Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich setzte auch in diesem Jahr sein vom Schweizerischen Nationalfonds mitgetragenes Forschungsprojekt zu den frühmittelalterlichen Stuckfragmenten aus dem Kloster St. Martin in Disentis/Mustér fort. Da er daneben mit Iris Derungs auch an den Vorbereitungen für die internationale Ausstellung «Le stuc, visage oublié de la sculpture médiévale», die im September 2004 in Poitiers (F) eröffnet wird, tätig ist, erscheint im vorliegenden Jahresbericht kein Beitrag von ihm.

Das RM und der ADG verfügen über umfangreiche Bestände an Münzen von der Eisenzeit bis zur Neuzeit. Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS ITMS IRMS) hat sich zum Ziel gesetzt, systematisch alle Alt- und Neufunde der Kantone in einer zentralen Datenbank zu erfassen. Studien zur Geldwirtschaft und zum Geldfluss in den letzten 2100 Jahren können damit in Zukunft umfassend und grossräumig durchgeführt werden. Für den Kanton Graubünden ist José Diaz Tabernero aus Zürich verantwortlich. Sein Beitrag in diesem Jahresbericht gibt einen Überblick zum Stand seiner Arbeit.

Nicht genug hoch einzuschätzen ist die ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeit von Privatpersonen, die in ihrer Freizeit Baugruben überwachen und Prospektionsgänge unternehmen. Mehrere Fundstellen, von denen der ADG bisher keine Kenntnisse hatte, ist ihrer Mitarbeit zu verdanken: Franco Binda, Locarno TI; Nicolin Bischoff, Ramosch; Georg O. Brunner, Schwerzenbach ZH; Jakob Krättli, Riom-Parsonz; Roland Müller, Trimmis; Hansruedi Schaffner, Möhlin AG; Martin Weber, Schwarzenbach SG, sei an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz gedankt.